Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 9

Artikel: Naturwissenschaftlicher Kalender - Januar-Februar
Autor: Schinz, Julie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314550

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da eine große Zahl von Leiterinnen von Landdienstgruppen im Jahr 1943 nötig sein wird, müssen weitere Kurse durchgeführt werden. Wir bitten Interessentinnen, die sich für eine solche Aufgabe eignen, und die sich verpflichten können, im Frühjahr die Leitung einer Landdienstgruppe zu übernehmen, sich für die Teilnahme an einem der nächsten Kurse anzumelden. Anmeldeformulare und Kursprogramme können bei der Sektion für Arbeitskraft des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes, Bundesgasse 8, Bern, bezogen werden.

Naturwissenschaftlicher Kalender - Januar-Februar

Auf den Spuren der Wildtiere *Iulie Schinz*

Die ersten zwei Wintermonate geben uns Gelegenheit, uns einmal eingehender mit den Nahrungsspuren der Wildtiere zu befassen. Es gibt zwei Wege, um lebende Tiere in ihren Schlupfwinkeln in der freien Natur ausfindig zu machen und sich ihnen zu nähern.

1. Wir könnten dem Tier, das unsern Weg kreuzt, nachschleichen, seine Gewohnheiten und Futterplätze kennenlernen und schließlich sein Heim finden.
2. Ein anderer Weg wäre, nach den *Spuren eines Tieres* zu suchen, um zuletzt dasselbe aufzufinden.

Die zweite Methode ist ein spannendes Spiel für Kinder und Erwachsene, läßt es doch Raum für Entdeckerfreuden, schärft es doch in hohem Maße die Sinne und begeistert die Teilnehmer für die Natur! Es scheint sich geradezu großartig für Pfadfinder und Pfadfinderinnen sowie für Schülerwanderungen zu eignen, vorausgesetzt, daß die Teilnehmerzahl klein bleibt.

Welche Tiere bewohnen diesen Wald? Um die Frage zu beantworten, folgen wir einem einsamen Waldpfad. Stille mag im Walde herrschen, und für ungeübte Augen und Ohren wird kein Zeichen, keine Spur irgendwelcher Art die Anwesenheit eines Lebewesens verraten. Indem wir aber jedem Fingerzeig folgen, werden wir nach und nach erfahren, daß rund um uns — Nahrung gesucht, gearbeitet, gesprungen, geklettert wird. Da sind z. B. vor kurzem Eichhörnchen, Mäuse, Spechte, Kleiber, Käuzchen, Bussarde, Füchse und Dachse gewesen! Wir wollen deshalb nach den Spuren suchen, die die verschiedenen Tiere hinterlassen haben, und wollen ihnen folgen, bis wir das Rätsel lösen können.

Unter einer Föhre liegen viele *Zapfen*. Einige sind noch « ganz », von andern sind nur die Skelette vorhanden. Viele zeigen die Spuren von *Eichhörnchen*. Bei diesen wurden die Schuppen fein säuberlich entfernt, bis auf ein « Büschel » am spitzen Ende, das vom Eichhörnchen mit den Pfötchen gehalten wurde. Nachdem es die Schuppen entfernt hatte, aß es die nußartigen Samen. die darunter versteckt gesessen hatten. Dies ist seine eigene, charakteristische Methode mit einem Zapfen. Wir sind zweifellos auf seiner Spur. Mit dem nächsten Schritt machen wir uns auf die Suche nach seinem Nest. Da es von großer Struktur ist, müssen wir hoch oben zwischen starken Astgabeln suchen. Es ist größer und weniger dicht gebaut als ein Vogelnest eines Baumbewohners, oft aus Birkenzweigen und dürren Blättern. Jetzt, da wir wirklich auf Eichhörnchen achten, werden wir beinahe sicher eines sehen, wenn wir Glück haben, sogar eine

ganze Familie. Zur Brutzeit ergötzen sich die Jungen gerne auf den Ästen der speziellen Bäume, welche die Eltern als ihr eigenes Nahrungsgebiet beanspruchen. In diesem Falle führten uns die Nahrungsspuren zur Entdeckung der Wildtiere, die wir sonst wahrscheinlich gar nicht beachtet hätten. Wir wissen von jetzt an, daß die ordentliche Art und Weise, wie die Eichhörnchen Tannzapfen «schälen», für sie charakteristisch ist. Wenn ein Zapfen dagegen zerrissen und zerzaust aussieht, so ist es wahrscheinlich das Werk eines Vogels, des *Großen Buntspechtes* oder des seltenen *Kreuzschnabels* gewesen. *Waldmäuse* benagen ebenfalls Zapfen, lassen aber verstümmelte Schuppen an der Achse stehen. Dieselben Tiere, die sich von den Samen der Nadelbäume ernähren, fressen auch die Kerne der verschiedenen Nüsse und Baumfrüchte. Unter einem wilden Kirschbaum unserer Wälder liegen viele Kirschsteine, die in zwei exakte Hälften gespalten wurden. Möglicherweise ist ein Eichhörnchen hier wiederum an der Arbeit gewesen, denn nach seiner charakteristischen Methode sind die Nüsse und Steinfrüchte fein säuberlich halbiert worden. Beweisen können wir die Behauptung nicht, denn *Grünfinken*, *Kirschkernbeißer* und andere Vögel halbieren mit ihren scharfen Schnäbeln oft Nüsse. Jahr um Jahr sieht man Eichhörnchen Baumnüsse « aufzwängen ». Unter den gespaltenen Kirschkernen finden wir einige, die nach einer andern Methode behandelt worden sind. Eine saubere ovale Öffnung zeigt, wie der Kern herausgeholt wurde. Wir suchen unter benachbarten Bäumen und finden in einer kleinen Vertiefung am Fuße eines alten Baumes 50 oder mehr Kirschsteine, alle mit einem ovalen Loch. Dies ist der Nahrungsplatz oder Eßtisch einer Maus, wahrscheinlich einer *Waldmaus*. Leere Nußschalen in einem Haselstrauch erzählen dieselbe Geschichte. Das Eichhörnchen « sprengt » die Schale, Mäuse und Wühlmäuse meißeln ein ziemlich schönes Loch. Manchmal finden wir, daß das Loch einen unordentlichen, zackigen Rand hat. Dann sind wir auf der Spur eines Vogels. Wenn wir die umstehenden Bäume betrachten, so werden wir ähnliche Nußschalen in Ritzen und Spalten der Baumrinde eingezwängt sehen. Der *Kleiber* ist am Werk gewesen. Er klemmt seine Nuß ein, hämmert mit dem starken Schnabel darauflos, bis er den Kern aus dem unregelmäßigen Loch herausziehen kann. Wenn wir uns ruhig verhalten, so werden wir seinen schallenden Lockruf « tuit tuit . . . » vernehmen. Möglicherweise wird er den Baum *hinunterklettern*, Kopf voran, dadurch charakterisiert er sich, denn er ist der einzige Baumklettervogel, der gewöhnlich so abwärts kommt. Er hat eine blaugraue Ober- und bräunliche Unterseite, einen langen, starken Schnabel und einen kurzen Schwanz. Spechte und Baumläufer klettern den Stamm hinauf, *fliegen* aber hinunter.

« Essen und Wissen »

Oft zwingen die Umstände gerade die Landschullehrerin dazu, ihren Haushalt neben der Schule selbst zu führen. Da sie gewöhnlich nur allein im Haushalt ist, so nimmt ihr die Hausarbeit nicht sehr viel Zeit weg. Was ihr aber mit den Jahren recht verleiden kann, das ist das Kochen. Anfänglich mag es ja ganz vergnüglich sein, sich jeden Tag kochen zu können, was man gerne mag, aber allmählich fängt man an, Zeit gerade beim Kochen einsparen zu wollen. Langwierige Gerichte läßt man beiseite, der Speisezettel vereinfacht sich zusehends; schließlich kauft man sich ab und zu einfach eine Wurst zum Mittagessen und ißt Brot dazu, dann braucht man gar nicht zu kochen. Oder man öffnet rasch eine Konservenbüchse. Das gibt auch nicht viel Arbeit. So treibt man es, bis man